

Akkulturationsstrategien der Lehrpersonen

Makarova, E., Schönbächler, M.-T. & Herzog, W.

u^b

UNIVERSITÄT
BERN

Institut für Erziehungswissenschaft
Abteilung Pädagogische
Psychologie
Muesmattstrasse 27, CH-3012 Bern
Schweiz

WAS IST AKKULTURATION?

Akkulturation ist ein Anpassungsprozess, der durch den Kontakt mit einer neuen Kultur notwendig wird. Die *zweidimensionalen* Modelle betrachten die Akkulturation entlang der Dimension *Beibehaltung der Herkunftskultur* und der Dimension *Übernahme der Mehrheitskultur*, wobei die Kombination der bejahenden und verneinenden Antworten auf die Fragen der beiden Dimensionen die vier Akkulturationsstrategien (Integration, Assimilation, Separation/Segregation, Marginalisierung bzw. Individualisierung) ergibt. In den *interaktiven* Modellen wird von der Annahme ausgegangen, dass Akkulturation sowohl in der Einwanderergruppe als auch in der aufnehmenden Gesellschaft stattfindet.

Einwanderer, welche die *Integration* bevorzugen, behalten Aspekte ihrer Herkunftskultur und nehmen Elemente der Mehrheitskultur an. Diejenigen, welche die *Assimilation* favorisieren, geben ihre ererbte Kultur zugunsten der dominanten Kultur auf. Die *Separationsstrategie* strebt nach der vollumfänglichen Erhaltung der ererbten Kultur und Vermeidung der Kultur der Aufnahmegesellschaft. Die *Marginalisierungsstrategie* bezeichnet eine kulturelle Entfremdung, die durch die Ablehnung der ererbten wie auch der Kultur des Aufnahmelandes verursacht wird. Dies führt aber nicht zwingend zur Marginalisierung, z. B. dann nicht, wenn ein Individuum sich als unabhängig von seiner kulturellen Zugehörigkeit wahrnimmt und demzufolge eine *Individualisierungsstrategie* verfolgt.

Eine *Integrationsstrategie* bei den *Einheimischen* liegt vor, wenn sie die Kultur der Einwanderer akzeptieren und gleichzeitig die Übernahme der Majoritätskultur durch die Einwanderer begrüssen. Bei der *Assimilationsstrategie* erwarten die Einheimischen seitens der Einwanderer das Aufgeben des eigenen kulturellen Erbes zugunsten der Mehrheitskultur. Im Falle der *Segregationsstrategie* lehnen die Einheimischen die Übernahme der Kultur des Aufnahmelandes durch die Einwanderer ab und plädieren zugleich für die Beibehaltung der ursprünglichen Einwandererkultur. Die Orientierung in Richtung *Marginalisierung* bzw. *Individualisierung* ist auch in Bezug auf die einheimische Majorität möglich.

SNF-STUDIE „KLASSENMANAGEMENT UND HETEROGENITÄT“

Ausgewählte Fragen:

1. Welche Akkulturationsstrategien werden von den Lehrpersonen favorisiert?
2. Welche Rolle spielt dabei das Geschlecht von Lehrpersonen?
3. Inwiefern entsprechen die Akkulturationseinstellungen der Lehrpersonen denjenigen von Kindern mit Migrationshintergrund?

Forschungsmethodische Grundlagen:

(vgl. Makarova, Schönbächler & Herzog 2008)

Befragung der 1. Phase: Standardisierter Fragebogen
Ort: Deutschschweiz
Zeitpunkt: September-Dezember 2007

Stichprobe (ausgewählter Datensatz):
SchülerInnen der 5. Primarstufe, deren beide Eltern im Ausland geboren sind: Total N=625
Lehrpersonen: Total N=225

Skalen zur Operationalisierung der Akkulturation:

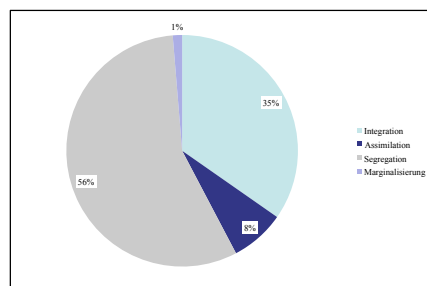
5-Items Skala zur *Beibehaltung der Herkunftskultur*
Beispiel: „Ich finde, es wichtig, dass ausländische Kinder, die in der Schweiz leben, ihre Sitten und Bräuche beibehalten.“
Lehrer: $\alpha=.70$, $R^2=47\%$; Schüler: $\alpha=.85$, $R^2=63\%$;

5-Items zur *Übernahme der Mehrheitskultur*
Beispiel: „Ich finde, es wichtig, dass ausländische Kinder, die in der Schweiz leben, die Sitten und Bräuche der Schweiz übernehmen.“
Lehrer: $\alpha=.66$, $R^2=44\%$; Schüler: $\alpha=.81$, $R^2=58\%$;

ERGEBNISSE

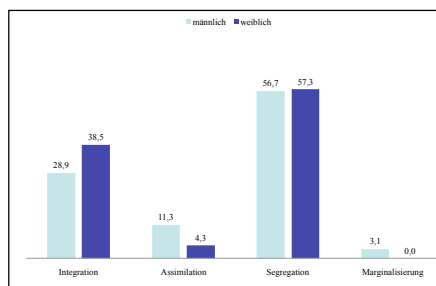
Frage 1: Präferenz der Akkulturationsstrategien

Die Mehrheit der Lehrerinnen und Lehrer aus der Deutschschweiz (56%) bevorzugt die *Segregationsstrategie* für Kinder mit Migrationshintergrund in der Aufnahmegesellschaft. Weitere 35% der Lehrpersonen begrüssen die *Integrationsstrategie* seitens ausländischer Schülerinnen und Schüler in der Schweiz. Rund 8% erwarten die *Assimilationsstrategie* von eingewanderten Kindern an die Mehrheitskultur. Eine deutliche Minderheit von Lehrern (1%) stimmt der *Marginalisierungsstrategie* zu.



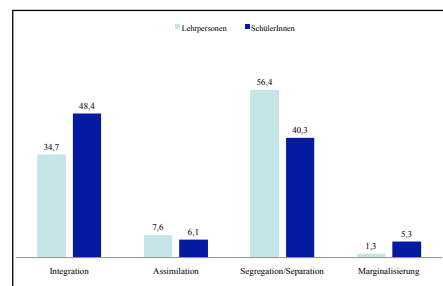
Frage 2: Akkulturationsstrategien & Geschlecht

Die geschlechtsspezifischen Unterschiede sind im Hinblick auf die Präferenz von Akkulturationsstrategien von Lehrpersonen signifikant (χ^2 : $df=3$, 8.60, $p<.05$). Die weiblichen Lehrpersonen erwarten die Integrationsstrategie von ausländischen Kindern häufiger und die Assimilationsstrategie seltener als ihre männlichen Kollegen. Zudem lehnen die Lehrerinnen eine Marginalisierungsstrategie vollständig ab. Die Segregationsstrategie wird von weiblichen und männlichen Lehrpersonen im vergleichbaren Ausmass befürwortet.



Frage 3: Akkulturation Lehrperson vs. Schüler/-innen

Die Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund unterscheiden sich in ihrer Präferenz von Akkulturationsstrategien von den Lehrpersonen signifikant (χ^2 : $df=3$, 27.52, $p<.001$). Kinder mit Migrationshintergrund favorisieren sowohl die Integrations- als auch die Marginalisierungsstrategie signifikant stärker ($p<.001$ bzw. $p<.01$) als dies die Lehrpersonen tun. Dagegen erwarten Lehrpersonen in wesentlich grösserem Ausmass eine Segregation von Kindern mit Migrationshintergrund ($p<.001$) als dies von letzteren gewünscht wird.



DISKUSSION

Lehrerinnen und Lehrer stellen sich den Fragen der kulturellen Zugehörigkeit, da sie nur äusserst selten die Marginalisierung eines kulturellen Erbes begrüssen. Dabei erscheinen die assimilativen Bestrebungen der Ausländerpädagogik der 60-er und 70-er Jahre des vergangenen Jahrhundert aus heutiger Sicht der Lehrpersonen als überholt, da die vollumfängliche Eingliederung der Kinder mit Migrationshintergrund an die einheimische Majorität nur wenig Zustimmung bei den Lehrpersonen findet. Auch die Schülerinnen und Schüler ausländischer Herkunft erachten die Assimilation im Aufnahmeland als nicht erstrebenswert, so dass in diesem Bereich der Akkulturationseinstellungen ein Konsens zwischen der Perspektive der Lehrpersonen und der Sicht der betroffenen Kinder vorherrscht.

Mehrheitlich begrüssen die Lehrpersonen die Erhaltung des tradierten kulturellen Erbes – u.a. Sprache, Religion, Sitten und Bräuche – seitens eingewandelter Kinder und zwar in wesentlich grösseren Ausmass als Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund dies selbst favorisieren. Für sie ist die Balance zwischen dem Erhalt des kulturellen Erbes und einer partiellen Übernahme der Mehrheitskultur erstrebenswert, da die Mehrheit der Schülerinnen und Schüler ausländischer Herkunft die Integrationsstrategie in ihrer Akkulturation vorzieht. Die vorliegenden Ergebnisse deuten darauf hin, dass das Aufeinandertreffen von unterschiedlichen Akkulturationseinstellungen im schulischen Umfeld nicht immer konsensuelle Konsequenzen zur Folge hat.

Dann nämlich nicht, wenn die Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund viel stärker eine Eingliederung an die einheimische Majorität wünschen als es ihnen von den Lehrerinnen und Lehrern zugestanden wird. Diese Befunde verdeutlichen die Wichtigkeit des interaktiven Ansatzes zur Erforschung der Akkulturation und betonen die Notwendigkeit einer weiterführenden Analyse der Bedeutung von akkulturativen Prozessen für das pädagogische Handeln in multikulturellen Schulklassen. Vom besonderen Interesse erscheint dabei die Frage, inwiefern sich die akkulturativen Diskrepanzen zwischen den Akteuren einer sozialen Situation auf die Entstehung von interkulturellen Konflikten im schulischen Umfeld und den Umgang mit diesen auswirken.